



Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich

FOPI

Erstattet?



© contrastwerkstatt/fotolia.com

Gemeinsame Verhandlungen zwischen pharmazeutischer Industrie und dem Hauptverband sollen eine positive Weiterentwicklung im Sinne der Patienten sicherstellen.

Erstattungssystem im Wandel

Bis Ende Juni soll ein Vorschlag für Modifikationen im EKO, somit im Erstattungssystem auf dem Tisch liegen. Die Pharmawirtschaft begrüßt die Chance auf eine moderne Ausgestaltung des Zugangs zur modernen Medizin.

Gute medizinische Versorgung ist das Ziel des gesamten Gesundheitssystems. Innovative Arzneimittel sollen den Patienten möglichst rasch angeboten werden können. Konsens herrscht daher beim partnerschaftlichen Miteinander, beim Bekenntnis zum gemeinsamen Weg, zur Lösung anstehender Herausforderungen. Eine wichtige Forderung der Wirtschaft betrifft die Transparenz, konkret: die von der Industrie schon lange gewünschte Transparenz bei der Darstellung der tatsächlichen Kosten von Arzneimitteln.

Solidarität im Vordergrund

Eines vorweg: Die Pharmawirtschaft setzt sich dafür ein, das solidarische Gesundheitswesen zu stärken. Aber: Arzneimittelausgaben machen nur einen Bruchteil der gesamten Gesundheitsausgaben aus. Schon seit Jahren liegt der Anteil stabil bei nur rund zwölf Prozent der Gesamtausgaben, während Ausgaben etwa im stationären Bereich – bei den Kran-

kenhäusern – stetig steigen und aktuell bei knapp 39 Prozent liegen.

Aktuelle Rahmenbedingungen

Gleichzeitig wurde zuletzt mitunter eine Steigerung der Arzneimittelausgaben von bis zu zehn Prozent kolportiert. Letztlich betrug das Wachstum im Jahresdurchschnitt 2015 jedoch lediglich 5,4 Prozent – so die Angaben des Hauptverbandes. Davon sind vor allem Rezeptgebühren, Rabatte aufgrund individueller Vereinbarungen und geleistete Solidarbeiträge abzuziehen. Weiters zu beachten: Die Arzneimittelpreise in Österreich liegen innerhalb der EU im Mittelfeld, im erstattungsfähigen Markt beträgt der durchschnittliche heimische Krankenkassenpreis (KKP) exklusive Umsatzsteuer pro Packung 15,97 Euro. Der EU-15-Mittelwert liegt bei 17,41 Euro – somit liegt Österreich bei den Preisen 6,3 Prozent unter dem Schnitt der EU-15.

Fortsetzung auf Seite 2



Auf einen Blick

Was ist das FOPI?

Das Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich ist die österreichische Interessenvertretung von 27 internationalen Pharmaunternehmen mit Fokus auf Forschung und Entwicklung. Als Partner im Gesundheitswesen setzt sich das FOPI für den Zugang zu innovativen Arzneimitteln und damit für die bestmögliche medizinische Versorgung in Österreich ein. Mehr zu FOPI unter www.fopi.at

EFPIA Transparenz-Richtlinie

Der Verhaltenscodex der Pharmig, kurz VHC, verpflichtet pharmazeutische Unternehmen in Österreich, alle Leistungen an Ärzte und Institutionen der Fachkreise ab 2016 (für das Jahr 2015) auf ihren Webseiten offenzulegen.

Neuer FOPI-Vizepräsident

Dipl.-Kfm. Manuel Reiberg (41) wurde zum neuen FOPI-Vizepräsidenten gewählt. Reiberg ist Managing Director der Daiichi Sankyo Austria GmbH, der österreichischen Tochter des japanischen Pharmakonzerns Daiichi Sankyo.



© Daiichi Sankyo



Editorial

Transparenter Umgang mit den Problemen

Das Gesundheitssystem steht vor großen Herausforderungen. Die Bevölkerung wird immer älter. Gleichzeitig sind chronische Erkrankungen auf dem Vormarsch. Innovative Arzneimittel helfen, die Arbeitsfähigkeit und somit auch die Lebensqualität zu erhalten. Als Industrie zeigen wir mit dem Rahmenpharmavertrag (RPV), bei dem wir alleine in diesem Jahr 125 Millionen Euro bezahlen, und mit laufenden Preissenkungen klar unser Bekenntnis zu einem nachhaltigen System. Fakt ist: Die Arzneimittelkosten sind nicht das Problem. Die Brutto-Steigerungsraten für 2015 sind mit 5,4 Prozent im Rahmen. Hier sind Rückflüsse in das System, z. B. durch gewährte Rabatte und Zahlungen aus dem RPV, noch gar nicht berücksichtigt. Die Arzneimittel machen konstant rund zwölf Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben aus. Das System krankt somit an anderen Stellen, z. B. an unterschiedlichen Finanzierungsquellen. Widmen wir uns transparent den wahren Problemen. Politische Zahlenspiele helfen niemandem und schaden letztlich den Patienten. Ihr Ingo Raimon, Präsident FOPI



Ingo Raimon, Präsident des Forums der forschenden pharmazeutischen Industrie Österreichs FOPI

Erstattungssystem im Wandel

Fortsetzung von Seite 1

Darüber hinaus haben die Krankenkassen im Zeitraum 2008 bis 2014 zumindest 515 Mio. Euro an Einsparungen durch Preissenkungen erzielt. Diese frei gewordenen Mittel sollten zur Versorgung der Pflichtversicherten mit notwendigen, innovativen Therapien bereitgestellt werden.

Strukturänderungen notwendig

Unter all diesen Gesichtspunkten sind die aktuellen Forderungen und Entwicklungen zu sehen, denn Fakt ist: Die Effizienz im Gesundheitswesen steigert man nicht durch Senkung der Arzneimittelpreise, sondern durch Struktur- und Prozessoptimierungen. Eine rein auf Kosten fokussierte Diskussion greift zu kurz, beide Seiten sollten tatsächlich eine patientenzentrierte Sichtweise anlegen und die Chance ergreifen, unser österreichisches Gesundheitssystem fit für die Zukunft zu machen. Der richtige Einsatz von Mitteln, strukturelle Adaptationen zur Vermeidung von Doppelgleisigkeiten, Finanzierung „aus einer Hand“ und die Verringerung der Spitalslastigkeit haben einen wesentlich größeren kostendämpfenden Effekt, als es Arzneimittel je haben könnten. Es geht vielmehr darum, dass die

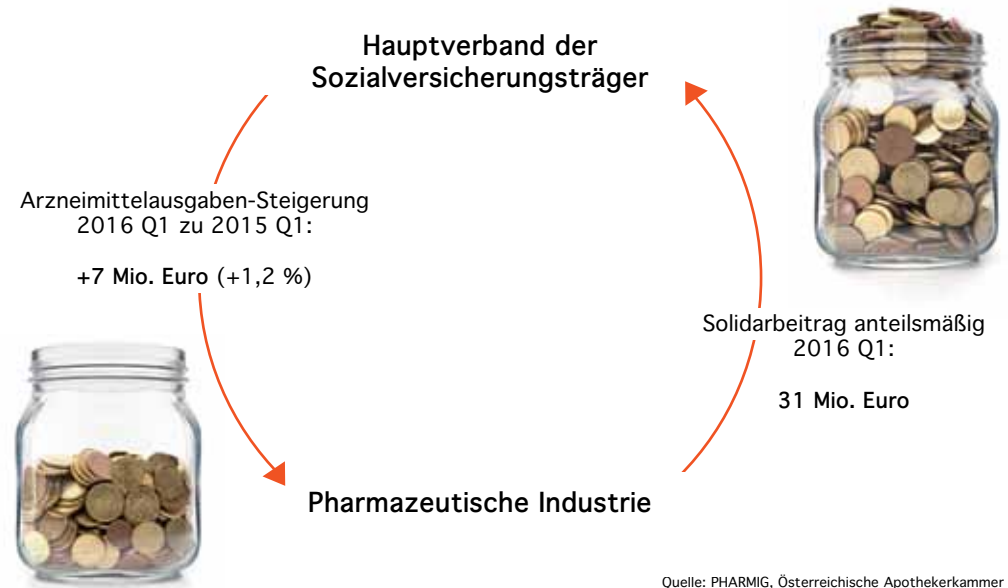
Leistungen für die Patienten nach deren Bedarf, am richtigen Ort und zum richtigen Zeitpunkt erbracht werden können.

Die Themen der Pharmabranche

Die pharmazeutische Industrie ist jedenfalls seit Jahren bereit, ihren Anteil am solidarischen System zu tragen. Klar ist aber auch: Die pharmazeutische Industrie kann nicht für Quersubventionierung und Versäumnisse in anderen Bereichen einstehen. Bei einem Anteil an den Gesundheitsausgaben von zwölf Prozent ist dies schon rein rechnerisch nicht sinnvoll – denn eine Einsparung oder Effizienzsteigerung um auch nur einen Prozentpunkt in jedem anderen Sektor des Gesundheitswesens bringt wesentlich mehr ökonomische Wirkung.

Ein gemeinsames Gesundheitssystem

Umso wichtiger ist es nun, gemeinsam die Weichen für ein zukunftsgerichtetes Erstattungssystem in einem solidarischen Gesundheitswesen zu legen, in dem Patienten mit den von ihnen geleisteten Beiträgen auch weiterhin die bestmögliche Behandlung erhalten. Dafür steht die pharmazeutische Industrie bereit.



Quelle: PHARMIG, Österreichische Apothekerkammer
Fotos: by-studio/Fotolia.com



Die Teilnehmer diskutieren über Innovationen, nicht nur in der Pharmabranche

Über den Wert von Gesundheit und Innovationen im Jahr 2016

Ein Paradigmenwechsel steht bevor oder wie die Referenten der Innovations- tagung einhellig meinten: „Wir befinden uns auf dem Weg vom zehnten zum elften Schöpfungstag.“

„Innovationen, die unser Leben verbessern“ lautete der Titel einer hochkräftigen Veranstaltung, zu der das US Commercial Service, FOPI, AmCham und die amerikanische Botschaft geladen hat. Innovation wurde jahrhundertlang allerdings blockiert, bis in der Neuzeit das Interesse für Neues erwachte. Aber: „Der ‚Geist der Utopie‘ hat sich aus der politischen Sphäre weitgehend zurückgezogen“, so Prof. Dr. Peter Sloterdijk. „Jedoch behält er eine Heimstätte in der modernen Medizin, die an ihrer Mission festhält, das Heilungswissen zu erweitern.“

Krebs wird chronisch

Die moderne Onkologie ist ein geeignetes Beispiel für die Anwendung theoretischer Erkenntnisse und ihrer Umsetzung in der Klinik. Bei Krebserkrankungen nahm das relative Fünf-Jahres-Überleben zu. In der Diagnoseperiode 1984 bis 1988 lag es

bei 44 Prozent der Patienten, 2004 bis 2008 war es bereits auf 61 Prozent angestiegen. „Die Immunonkologie scheint hier wegweisend zu sein, und wir stehen wohl am Anfang einer revolutionären Entwicklung“, so der Onkologe Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski. Dass Krebs zusehends zu einer chronischen Krankheit wird, bringe aber auch Herausforderungen mit sich. „Die innovativen Medikamente sind teuer und betreffen auch weit verbreitete Krebsformen, wodurch sich das Kostenproblem für die Gesellschaft weiter vergrößert.“ Darauf sagt Mag. Ulrike Rabmer-Koller vom Hauptverband: „Um Innovation finanzieren zu können, braucht es ein faires Miteinander von Sozialversicherung und allen Systempartnern. Dazu gehört auch, Effizienzsteigerungen im gesamten Gesundheitssystem zu schaffen und den Schritt von der Reparaturmedizin hin zu mehr Prävention und Vorsorge zu machen.“



Zitate

Pharmaindustrie investiert

„Gemessen an den Umsatzerlösen liegen die F&E-Ausgaben für Arzneimittel und Biotechnologie bei zwölf Prozent, die Pharmaindustrie investiert ein Mehrfaches der anderen Branchen.“



Mag. Sylvia Hofinger, WKO



Mag. Ulrike Rabmer-Koller, Hauptverband

Gemeinsamkeit gefordert

„Die Sozialversicherung braucht Innovationen in den Bereichen Diagnose und Therapie. Nur so können wir der Versichertengemeinschaft die jeweils beste medizinische Versorgung und Therapie zugänglich machen.“

Nichts geht über Gesundheit

„Wir brauchen keine Autobahnen, kein Coca-Cola und keine Smartphones, wenn wir nicht gesund sind. Die Erhaltung der Gesundheit ist das Wichtigste.“







Univ.-Prof. Dr. h.c. Christoph Zielinski, Onkologe

Impressum: **Medieninhaber & Herausgeber:** FOPI – Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich, Verein, c/o AbbVie GmbH, 1230 Wien, Lemböckgasse 61; **Redaktion und Verlag:** Albatros Media GmbH, Grüngasse 16, 1050 Wien; **Fotos:** sofern nicht anders angegeben: FOPI; **Verlagsort:** Wien; **Herstellung:** NP Druck, St. Pölten
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
siehe www.fopi.at/impressum
Die Redaktion des FOPI spricht mit der grammatikalisch männlichen Form Personen beiderlei Geschlechts gleichermaßen an.

Zukunftssichere Gesundheitspolitik für Österreich

Das European Health Forum Gastein und FOPI luden zur intensiven Diskussion über neue Ansätze und neue und altbekannte Probleme im österreichischen Gesundheitswesen.

Experten aus Österreich und Europa diskutierten zum Thema „Innovative Ansätze zur Sicherung der Gesundheitsversorgung“. Es ging also um Fragen wie Health Literacy, Value of Innovation und vor allem darum, wie sich die Migration auf die aktuelle Gesundheitspolitik auswirkt. Die Leiter der Arbeitsgruppen haben für den **FOPI Spot** jeweils kurze Antworten zu den wesentlichen Themen dieser Tagung gegeben: SC Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc, Sektionsleiterin im Bundesministerium für Gesundheit, Dr. Josef Probst vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Matthias Wismar, Gesundheitsexperte der World Health Organization sowie der FOPI-Präsident Ingo Raimon.

	Wissen die Österreicher genug zum Thema Gesundheit, und wie kann dieses Wissen stärker verbreitet werden?	Was bringt der medizinische Fortschritt für Menschen und Gesundheitssysteme?	Wie ist die Migration als neue Herausforderung für Gesundheitssysteme zu beurteilen?
 Pamela Rendi-Wagner, Gesundheitsexpertin	Das Wissen ist eher krankheitsfokussiert als gesundheitsorientiert. Da gilt es, eine gewisse Reorientierung anzustreben. Gesundheitskompetente Menschen können eigene Gesundheitsdeterminanten positiv beeinflussen, Risiken besser einschätzen und sich im Gesundheitssystem erfolgreicher bewegen.	Der Fortschritt bringt nur dann bessere Überlebensraten und mehr Behandlungserfolge, wenn es gelingt, die richtige Technologie zum richtigen Zeitpunkt der richtigen Person am richtigen Ort zukommen zulassen. Diese Entscheidungen bergen eine hohe Komplexität fürs System, die Anbieter und die Patienten.	Es bedarf gezielter Unterstützung und Wissensvermittlung, wie etwa Übersetzungsangebote und auf die spezifische Situation abgestimmte Informationsaufbereitungen. Besonderes Augenmerk braucht auch das Thema psychosoziale Gesundheit von Flüchtlingen. Das kann nur eine gesamtstaatliche Aufgabe sein.
 Josef Probst, Hauptverband	Die Fähigkeit, gesunde Entscheidungen treffen zu können, ist hierzulande im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich. Aber: Es ist auch nicht leicht, gesunde Entscheidungen treffen zu können. Können Sie den kleingedruckten Text auf der Lebensmittelpackung lesen? Ist dieser verständlich?	Der medizinische Fortschritt hat viele hohe Lebensjahre mit Lebensqualität gebracht. Aber: Gesundheit wird zu 80 bis 90 Prozent in anderen Bereichen grundgelegt, wie etwa Genetik, Umwelt, Bildung. Daher müssen wir dort investieren. Im Krankenbehandlungsbereich geht es um Versorgungsforschung.	Asylwerber sind im SV-System integriert und werden in der Regelversorgung betreut. Darüber hinaus bestehen spezielle Angebote in großen Notquartieren. Wichtig ist, Asylwerber, die einen Gesundheitsberuf erlernt haben, rasch beruflich zu integrieren, damit sie für die Betreuung eingesetzt werden können.
 Ingo Raimon, FOPI-Präsident	Die Österreicher sollten verstehen, wie das Gesundheitssystem funktioniert, weil jeder durch seine Krankenversicherungsbeiträge darin einzahlt. Es braucht einen transparenten Umgang damit, wo die wahren Probleme liegen. Die Gesundheitsreform hat klare Punkte zur Effizienz und Nachhaltigkeit definiert.	Wir werden immer älter. Das ist gut. Aber: Chronische Erkrankungen sind auf dem Vormarsch. Daher sind medizinischer Fortschritt und pharmazeutische Innovation notwendig. Ein innovatives Arzneimittel hilft, die Menschen durch ein gutes Krankheitsmanagement beispielsweise im Arbeitsprozess zu halten.	Wichtig ist, dass Menschen, sofern sie erkrankt sind, Hilfe erhalten. In einem weiteren Schritt muss es dann darum gehen, ihnen jene Sprach- und Gesundheitskompetenz zu vermitteln, die sie benötigen, um Entscheidungen treffen zu können, die ihren Gesundheitszustand positiv beeinflussen.
 Matthias Wismar, Gesundheitsexperte	Der Gesundheitskompetenz von Bürgern kommt eine besondere Bedeutung zu. Das kann über das eigene Gesundheits- und Konsumverhalten entscheiden. Sie ist zentral für die gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Arzt und Patient. Sie ist eine wichtige Kraft, um lokal Veränderungen herbeizuführen.	Laut WHO: umfassende Versorgung, Erreichbarkeit und Verfügbarkeit von Versorgungseinrichtungen, finanzielle Absicherung im Krankheitsfall, Kontinuität und Qualität der medizinischen Versorgung, Personenzentrierung, Koordinierung und Rechenschaftspflicht und Effizienz der Leistungserbringer.	Für eine zukunftssichere Gesundheitspolitik ist es wichtig, dass wir besser verstehen, wie es um die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung steht und was getan werden kann, um sie zu stärken. Das allein ist eine riesige Aufgabe, gerade unter dem Blickwinkel der Migration.